№ 50. Inowraclaw, Montag, den 1. Juli 1867.

# Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12¾ Sgr.

Sechster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¼ Sgr.

Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

## Die Abkürzung der Dienstzeit und der Turnunterricht.

Die Forderung der liberalen Partei, daß die Dienstzeit im stehenden Heere abgekürzt werde, ist bekanntlich thatsächlich in Bezug auf einen großen Theil der Mannschaften bereits erfüllt. Ein Theil der Mannschaften wird sogar vor beendeter zweijähriger Dienstzeit entlassen. Aber die Regierung weigert sich noch immer, die Abkürzung der Dienstzeit durch das Gesetz auszusprechen. Bei den Reichstagsverhandlungen hat der Abgeordnete General von Moltke, welcher einen so hervorragenden Antheil an den Erfolgen des vorjährigen Krieges gehabt hat, vom Standpunkte des Kriegs-Technikers und nach den Erfahrungen des jüngsten Feldzuges sehr dankenswerthe Aufklärungen über die viel behandelte Frage von der nothwendigen Länge der Dienstzeit im stehenden Heere gegeben. Dankenswerth sind sie hauptsächlich deshalb, weil aus ihnen ganz hervorgeht, was geschehen muß, um auch alle weitern politischen und militairischen Bedenken gegen die gesetzliche Abkürzung der Dienstzeit zu beseitigen.

Die liberale Partei, welche bisher die Abkürzung der Dienstzeit in Aussicht zu nehmen empfahl, hat bekanntlich stets dem Bedenken Rechnung getragen, daß zwei Jahre Dienstzeit nicht ausreichen könnten, wenn der militairpflichtige Mann im stehenden Heere gewissermaßen ab ovo zu vollendeter Kriegstüchtigkeit ausgebildet werden soll. Sie rieth aus diesem Grunde der Regierung, die militairische Elementar-Schulbildung in die Zeit des Jugendunterrichts zu verlegen, und beantragte, den Turnunterricht überall in den Schulen in diesem Sinn und von diesem Gesichtspunkte aus hervorzubringen.

Es ist heute allgemein anerkannt, daß der Turnunterricht für die Jugend und die Fortsetzung des Turnens im reiferen Alter ein unfehlbares Hülfsmittel ist, die Nation im Ganzen körperlich und geistig stärker und gesunder zu machen. Die Gesundheit der Individuen und ihre möglichst ausgebildeten Kräfte sind der schätzenswerteste und kostbarste Bestandtheil des Vermögens eines Volkes. Daher kann nicht früh genug die Erzeugung und Pflege dieser Güter im ganzen Volk in Angriff genommen werden. Dieser Einsicht verdanken wir die Einführung des Turnunterrichts und Turnens als einen integrirenden Theil der Jugend-Erziehung und Fortbildung des Volks. Doch kann man das, was bei uns bisher für die Einbürgerung und Entwickelung des Turnwesens officiell und privatim geschehen ist, nur als ersten Anfang betrachten. Um das Turnen bei uns wirklich in Schwung zu bringen, muß es einen ganz bestimmten praktisch wichtigen Zweck und damit mächtige energische Gönner und Freunde bekommen. Der Gedanke, die militärische Elementarbildung durch das Turnwesen im Lande zur Ausführung zu bringen, gab demselben solch hochwichtiges, practisches Ziel. Die Regierung, welche bei demselben gewissermaaßen in erster Reihe betheiligt ist, mußte ihre ganze Aufmerksamkeit und Energie seiner Ausführung zuwenden und der Streit über die Länge der Dienstzeit im stehenden Heere längst ausgeglichen. Denn so viel Einsicht muß die Regierung doch dem Lande zutrauen, daß es nach offener Klarlegung der Sachlage vom politischen und militairischen Standpunkt niemals die Einführung militairischer Maßregeln ohne Rücksicht auf die im Augenblick gegebenen Verhältnisse und Bedürfnisse verlangen wird. Solche doctrinäre Schablonenarbeit wiederstreitet dem gesunden Menschenverstande. Die stete Mahnung an die Abkürzung der Dienstzeit hat ihren Grund lediglich darin, daß die Regierung bisher so geringe Anstalten traf, um sie wirklich zu ermöglichen.

Herr v. Moltke sagte in seiner Rede, ein Bataillon von 500 Köpfen im Frieden reicht an sich wohl hin, den eigentlichen Zweck seiner Bestimmung, die faktische Ausbildung der Mannschaften für den Krieg zu erfüllen. Er gab ferner zu, daß wir auch bei zweijähriger Dienstzeit genug brauchbare Mannschaften hätten, um die Friedens-Bataillone in dieser Stärke zu erhalten. Nur ein Umstand mache die allgemeine gesetzliche zweijährige Dienstzeit bei uns unmöglich. Ein Bataillon von 500 Mann, das zur Hälfte aus Rekruten bestände und in der elementaren Ausbildung begriffen wäre, bei dem außerdem so und so viel Abzüge an Mannschaften sonst noch in Rechnung kämen, wäre nicht mehr der geeignete Körper zur faktischen Ausbildung des Heeres für den Krieg. Herr v. Moltke spricht hierin ganz klar und deutlich aus, was die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit hindert. Es ist der Mangel an militairischer Elementarvorbildung der Mannschaften. Würde ein Bataillon von 500 Mann ganz aus Manschaften bestehen, die diese elegante Ausbildung hätten, dann genügte es, um den eigentlichen Zweck seiner Bestimmung, die factische Ausbildung der Manschaften für den Krieg zu erfüllen. Mit dem Finger hat also Herr v. Moltke darauf hingewiesen, was geschehen muß, um die Abkürzung der Dienstzeit bei uns zu ermöglichen, wenn er's auch nicht selbst ausgesprochen hat. Die elementare Ausbildung müssen die Mannschaften bei ihrem Eintritt in das stehende Heer mitbringen. Dann ist die Frage wegen Abkürzung der Dienstzeit gelöst.

Wo die Mannschaften diese elementare Vorbildung nun zu bekommen haben, das liegt doch, nachdem das Turnen bei uns einmal eingeführt ist und fortlaufend Kosten, Zeit und Mühe darauf verwendet wurden und noch mehr davon in Zukunft im allgemeinen Interesse verwendet werden müssen, auf platter Hand. Das Turnwesen der Jugend, das officielle wie das freiwillige, muß zugleich die Vorschule für den Kriegsdienst der Männer unseres Landes werden, dann ist der Grund weggefallen, welcher heute noch militärische Bedenken und nicht blos Bedenken gegen die gesetzliche Abkürzung der Dienstzeit im stehenden Heer erregt, sondern wie der Herr Abg. General Vogel v. Falkenstein erklärte, die baare Unmöglichkeit erweist. Wer die hohe Bedeutung der Abkürzung der Dienstzeit für die Volkswohlfart in Rechnung zieht, der muß wünschen, daß diese Dinge ernstlich nicht blos Gehör, sondern auch Berücksichtigung finden. Herr v. Moltke hat es sich mit der volkswirthschaftlichen Bedeutung der Frage gar zu leicht gemacht, aber die finanzielle wenigstens zugestanden. Das müßte ihn veranlassen, die Abhilfe in Erwägung zu bringen.

## Deutschland.

**Berlin.** Die Angriffe der französischen Blätter gegen Preußen werden jeden Tag heftiger. Ein Artikel der „France", worin sie betont, daß Frankreich allerdings auch ein Recht habe, sich um die Lösung der nordschleswigschen Frage zu bekümmern, „denn es sei Europa und nichts Europäisches ihm fremd;" muß nach den Aeußerungen der „Nordd. Allg. Ztg." sehr beachtet werden. Was den Marquis de Moustier persönlich anbelangt, so scheint derselbe neben den Drohungen in der „France" Alles aufzubieten, um die Regulirung der dänischen Frage auf friedlichem Wege zu erlangen. Vielen tritt dieser Minister indeß zu leise auf und von dieser Partei werden die Gerüchte aufgebracht, daß er Drouyn de Lhuys oder Walewski den Platz räumen soll. Namentlich schiebt man den Ersteren jetzt in den Vordergrund, den nach ihrer Ansicht der Kaiser von Oesterreich bei seinem Besuche in Paris schon im Amte finden müßte, da der Exminister vom vorigen Jahre her sich Franz Josephs Gunst sehr erfreue. Die österreichische Allianz, nach dem vorjährigen Kriege als „alliance avec un cadavre" verächtlich zurückgewiesen, wird in Paris jetzt allerdings wieder als ein wünschenswerthes Ziel betrachtet, nachdem Gortschakoff nicht ins Netz gegangen ist; Herr v. Beust dürfte indeß doch schon Gelegenheit zu einem zu gründlichen Studium der österreichischen Interessen gefunden haben, als daß er eine Allianz mit Frankreich gegen Deutschland für dieselben dienlich halten sollte, und die Spekulation auf seine Eitelkeit, die man in Pariser politischen Kreisen alles Ernstes machen soll, wäre doch gar zu naiv. Wir glauben übrigens, dem Ausspruche eines großen englischen Blattes (Daily News) beistimmen zu können, welches in einem längeren Artikel gegen die Händelsucher in der französischen Presse für Preußens deutsche Politik Partei nimmt und denselben mit folgenden Worten schließt:

„Der Kaiser Napoleon selbst ist erleuchtet genug, das Recht Deutschlands auf innere Einigung anzuerkennen, ja, im Hinblick auf Italiens Vorgang ihm Anspruch auf die Sympathieen Frankreichs zuzugestehen, und er nimmt die friedlichen Versicherungen des Königs Wilhelm mit Wohlgefallen entgegen. Wir hoffen und vertrauen, daß des Königs Berather sich stets von der Ueberzeugung leiten lassen werden, daß die Einheit Deutschlands unter Preußens

Führung nur durch den segenbringenden Bund des Friedens und der Freiheit herbeigeführt werden kann."

Während Artikel 20 der Verfassung des Norddeutschen Bundes anordnet, daß bis zum Erlaß eines Reichswahlgesetzes die Reichstagswahlen nach Maaßgabe des Gesetzes zu erfolgen haben, auf Grund dessen der erste Reichstag dieses Bundes gewählt worden, ist in Bezug auf das Wahlreglement, nach welchem dabei verfahren werden soll, eine Bestimmung nicht getroffen. Es dürfte daher, äußert sich die „N. A. Z.", wohl die Voraussetzung gerechtfertigt sein, daß bei den bevorstehenden Reichstagswahlen preußischer Seits das Reglement beibehalten werden wird, welches den Wahlen für den ersten norddeutschen Reichstag von der Regierung zu Grunde gelegt wurde. Dasselbe hat sich bekanntlich als durchaus praktisch bewährt, und es sind von keiner Seite daran Ausstellungen gemacht worden. Außerdem spricht für die Beibehaltung der Umstand, daß die Behörden dann mit den Modalitäten schon vertraut sind, nach welchen sie in Bezug auf die Wahlen vorzugehen haben.

— Der durch die Geschichte seiner Gefangenschaft in Preußen bekannte Bürgermeister Dr. Roth ist durch Verleihung des Ordens von der eisernen Krone zum österreichischen Adelstitel gekommen.

## Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die bioplastischen Vorstellungen des Herrn Regenti waren am Sonnabende recht zahlreich besucht. Her R. versteht es, seine Leistungen mit Präcision auszuführen und erntete hierfür auch den verdienten Beifall und wiederholte Dacaporufe. Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn wir hervorheben, daß Niemand den Saal unbefriedigt verlassen hat. Wir vermißten jedoch die angekündigten musikalischen Vorträge, die der Einförmigkeit der Vorstellungen einige Abwechselungen geben würden. Dieser Vorwurf trifft indeß nicht den Herrn Regenti, da derselbe es trotz aller Mühen und Kosten nicht ermöglichen konnte, weder einen Flügel noch eine Capelle zu engagiren. Es wäre deshalb wünschenswerth, daß sich in den hiesigen größeren Hotels wenigstens ein Concertflügel befände, um diesem längst gefühlten Uebelstande endlich abzuhelfen.

— Die preußische Bank macht darauf aufmerksam, daß neuerdings wieder häufig Falsifikate ihrer Zehn-Thaler-Noten zur Ausgabe gelangten.

— Die „Prov.-Corr." schreibt: Der Gesetz-Entwurf über die Aufhebung der sogenannten Wuchergesetze für Darlehne auf Grundeigenthum, welche im Herrenhause nicht erledigt ist, wird nun vermuthlich in der nächsten Sitzung des Norddeutschen Reichstages zur Erledigung kommen.

Thorn. Die „Gaz. Torunska" erklärt sich in ihrem heutigen Leitartikel für eine allgemeine Betheiligung der Polen an den Wahlen zum Norddeutschen Reichstage.

Aus der Provinz Posen. Auf das Neue ist die Pflege und Förderung des deutschen Sprachunterrichtes in den Schulen der Provinz Posen für die Kinder polnischer Abkunft eingeschärft worden, nachdem sich die Erfolge des deutschen Sprachunterrichts in den katholischen Schulen der dortigen Provinz als gar zu gering erwiesen. Es sind deshalb Anweisungen zu einer besseren, praktischen Behandlung des in Rede stehenden Unterrichtsgegenstandes ergangen und die Schulrevisoren aufgefordert worden, die Lehrer nach dieser Richtung besonders streng zu beaufsichtigen und aus allen Kräften dazu mitzuwirken, daß die Schulkinder, welche zu Hause polnisch sprechen, in der für ihr künftiges Fortkommen so nothwendigen deutschen Sprache größere Fortschritte zu machen. Kürzlich war, wie bekannt, ein Rath des Unterrichts-Ministeriums zur Revision der katholischen Schulen nach der Provinz Posen gereist.

— Die „Ostd. Ztg." schreibt: Der jetzt so häufig genannte Name Berezowski kommt auch in unserer Provinz mit einer unbedeutenden dialectischen Abweichung vor. Die Birke heißt nämlich auf polnisch „brzoza", auf russisch „bereza" (daher auch u. A. der Flußnahme Berezina;) der in unserer Provinz nicht seltene Name Brzszowski entspricht daher ziemlich genau dem kleinrussischen Namen Berezowski. Die Familie Berezowski's ist auch in der That kosakischen Ursprungs, stammt aus der Ukraine und wurde unter polnischer Herrschaft geadelt. Der Urgroßvater Berezowski's kam aus der Ukraine jenseits des Dniepr nach Wolhynien, wo sein Großvater Postmeister und später Beamter in Krzemeniec war. Der Vater Berezowski's diente im litthauischen Corps, im Regiment Volhynien, welches in und um Dubno stand, und avancirte bis zum Major. Nach seiner Verheirathung nahm er seinen Abschied und wurde Landwirth. Sein oben erwähnter Großvater gehörte der unirten Kirche an. Sein Vater aber wurde gezwungen, das orthodox-griechische Bekenntniß anzunehmen. Diesem Bekenntniß gehörte auch der junge Berezowski an; doch ist die Erinnerung daran, daß seine Eltern zum Religionswechsel gezwungen worden sind, nie in seinem Herzen erloschen. Sein Vater nahm keinen Antheil am letzten Aufstande; trotzdem wurde ihm sein ganzes Vermögen confiscirt und er selbst mit seiner ganzen Familie ins Innere Rußlands verwiesen, wo die Mutter des jungen B. starb. Der Vater ernährt sich und seine Familie in der Verbannung kümmerlich durch Musik-Unterricht.

## Feuilleton.

### Zwei Mütter.

Eine Berliner Geschichte von Heinrich Schmidt.

I.

Berlin vor vierzig Jahren war ein anderes, als das gegenwärtige. Die Hauptstraßen ausgenommen, zeigte sich wenig Verkehr. Zu gewissen Stunden konnte man es stellenweise menschenleer nennen.

In der Französischenstraße, unfern der katholischen Kirche, stand ein kleines, zweistöckiges Haus. Es ist längst einem Prachtbau gewichen. Die Fenster hatten kleine düstere Scheiben. Die Mauern waren mit einer schmutziggrünen Farbe angestrichen. Im Erdgeschoß befand sich eine Ladenthür. Darüber las man die Inschrift:

„Posamentirwaaren-Handlung."

Neben der Thür befand sich ein zweites, kleineres Schild mit der Bezeichnung:

„Nähschule von Anna Lebrecht."

Das Ladengeschäft selbst war in den bescheidensten Verhältnissen eingerichtet. Die Inhaberin der Nähschule hielt es in musterhafter Ordnung. Sie bediente ihre Kunden pünktlich und hatte zugleich ein scharfes Auge auf die Nähmamsellen, die in der großen Hinterstube arbeiteten.

„Hier, Nachbarin ist der Zwirn! Und die Stecknadeln habe ich appart eingewickelt! — Herr Gott, was die Mädchen für einen Lärm machen! — Ja, wenn ich nicht immer dabei bin! Sie wissen wohl, wie es geht, Nachbarin? — Mamsel Auguste! man hört sie über Alle hinaus! — Besuchen Sie mich bald wieder, Nachbarin. Was ist Ihnen gefällig?"

Die zweite Kunde wurde bedient. Frau Lebrecht langte ihr das Verlangte und sagte:

„Hier, Jungfer Köchin. Man darf doch so sagen? Oder sind sie auch schon auf die neumodische Mamsell versessen?"

„Warum denn nicht?" entgegnete diese schnippisch. „Ich bin eben so gut als die anderen."

„Na, dann nehmen Sie es nur nicht ungütig. Sie bekommen noch einen Münzgroschen retour! Adieu, Mamsell Köchin! — Wenn meine Köchin verlangte, daß ich Mamsell zu ihr sagen sollte! — Zum Glück habe ich keine, sondern nur eine Aufwärterin! Herr Gott, da geht es wieder mit dem Singen los! Ja, wenn die Auguste einmal das Jodeln in den Kopf kriegt, ist an Frieden nicht mehr zu denken! — Aber eine Stimme hat sie wie eine Nachtigall und wenn der alte Kapellmeister Seidler die zu hören bekäme . . . . Aber nun wird es wirklich zu arg und Geheimsekretairs über uns werden rebellisch. Ich muß dazwischen fahren."

Frau Lebrecht eilte nach der Hinterstube, wo es wirklich bunt über Eck ging. Der Gesang ward unterbrochen. Eine der jungen Mädchen hatte des bevorstehenden Stralower Fischzuges erwähnt und sofort bildeten sich zwei Parteien. An der Spitze der ersten befand sich Emmy, eine anfangs unscheinbare Persönlichkeit, aber mit sehr interessanten Zügen und lebhaften, schelmischen Augen. Sie wollte geraden Fußes nach Stralow, mitten in das Volksgewühl hinein; in unmittelbarster Nähe aller ausgelassenen Fröhlichkeit, wie solche sich ausdehnt von dem Markgrafen-Damm ab bis durch das ganze Dorf über die Kirche hinaus an dem Ufer der Spree. Auguste führte den zweiten Reigen. Sie war groß, schlank und edel gebaut. Schwarzes Lockenhaar ringelte sich vom Kopf herunter. Die Augen leuchteten hell und klar. Auguste scheute den Gedränge auf dem krummen Saadwege, der von dem Thore allmählig dem Dorfe zuführte. Sie wollte mit den ihrigen durch den Elsenbusch vor dem Schlesischen Thore nach Treptow wandern und von dort vom Balcon des großen Gasthauses auf das bunte Gewühl herabschauen, welches sich vor ihnen auf dem Strom und dem gegenüberliegenden Ufer entfaltete.

Auguste war entschieden im Vortheil. Nicht nur, daß ihre Partei die stärkste war, auch die Gegnerischen wurden schwankend, und steckten die Köpfe zusammen, als Auguste ihnen zurief:

„Das ist recht, Charlotte. Und Sie auch, Flora und Tinchen, Sie auch! Kommen Sie mit uns! Wir können uns so gut sehen lassen als die vornehmen Bürgerstöchter, die den Kopf so hoch halten und nicht mehr sind als wir. — Gehe nach Stralow, wer Lust hat, ich mag nicht mit Eckensteher-Fräuleins und Webergesellen-Gattinnen umher ziehen und den schlechten Tabacksdampf ihrer Herrn Männer einathmen."

Emmy war außer sich, als sie das Schwanken ihrer Partei bemerkte. Sie drängte die Vorwärtseilenden mit beiden Armen zurück und trat entschlossen einen Schritt vor, indem sie rief:

„Daß Du Dich nicht unterstehst, Guste, sonst ist es aus mit uns. Charlotte, Tinchen und Ihr Anderen, fangt Ihr auch an, die Nase so hoch zu tragen? Nicht rühr an! Unsere Eltern sind kleine Leute gewesen, und wir verlangen nichts Besseres zu sein. Freilich der Guste ihr Alter war Pantoffelmacher in der Lehmgasse und wohnte drei Treppen hoch. Ich bitte Dich, Libeken, komme ein bischen herunter zu uns in das Parterre.

Zur rechten Zeit trat Frau Lebrecht in die Stube, sonst wären von dem wachsenden Lärmen Geheimsecretairs in der Belle-Etage noch rebellischer geworden, als vorhin vom Singen.

Fortsetzung folgt.

Billigstes illustrirtes Familienblatt.

# Die Gartenlaube.

**225,000 Auflage.** Wöchentlich 2 Bogen in gr. Quart. **Auflage 225,000.**

**Mit vielen prachtvollen Illustrationen.**

Vierteljährlich 15 Sgr. Mithin der Bogen nur ca. 5½ Pfennige.

Das 3. Quartal bringt unter anderen interessanten Beiträgen: E. Marlitt (Verfasser der Goldelse), Das Geheimniß der alten Mamsell (Fortsetzung und Schluß). — Gefängnißleben zur Schreckenszeit. Von Joh. Scherr. — Die Sünden der heiligen Mission. — Ein Besuch in der Herberge der Gerechtigkeit. Von Aug. Becker. — Der Haberfeldtreiber. Erzählung von H. Schmid, u. A. m.

Hierzu nach Belieben apart:

## Deutsche Blätter.

Literarisch-politische Feuilleton-Beilage zur Gartenlaube.

Wöchentlich ½ Bogen. — Preis 6 Ngr. pro Quartal.

Die Verlagshandlung von Ernst Keil in Leipzig.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.

---

Nützlichste und billigste Moden-Zeitung.

# Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

**Preis für das ganze Vierteljahr 10 Sgr.**

Monatlich zwei Nummern in grösstem Format à 8 Seiten.

Mit mindestens gleich vielen Abbildungen, wie die theuersten ähnlihen Journale. Ausserdem jährlich 12 Beilagen mit ca. 150 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette und ca. 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.

Die „Modenwelt" enthält die neuesten Modelle für die gesammte Toilette der Damen und Kinder, für die Leibwäsche, sowie für alle Handarbeiten, unter stetem besonderen Hinweis auf eine möglichst billige und leichte Selbst-Anfertigung. Die Ausgabe für theure angefangene Arbeiten und die mehr oder minder kostspielige Herstellung der Garderobe von fremder Hand wird hierdurch erspart.

Gediegene Einfachheit und solide Eleganz der dargestellten Toiletten und Handarbeiten sind neben grösster Klarheit der Abbildungen, Beschreibungen und Schnittmuster die Hauptvorzüge dieser Zeitung.

Seit October 1865 erscheinend, geht die Modenwelt bereits in alle Länder der gebildeten Welt. Es existiren von derselben Uebersetzungen in französischer, italienischer, spanischer, englischer, holländischer, dänischer, russischer, polnischer und ungarischer Sprache und noch eine besondere englische Ausgabe für Nord-Amerika. **Bei diesem Erfolge bedarf es der empfehlenden Worthe von unserer Seite nicht weiter.** Keinenfalls besitzt irgend eine andere Zeitung, so lange es überhaupt Zeitungen giebt, eine gleich grossartige Verbreitung.

Abonnements auf „Die Modenwelt", pro Quartal 10 Sgr., werden angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

---

Auflage 50,000. Hans Wachenhusen's Auflage 50,000.

# Hausfreund

in achttägigen Nummern von je 2 Bogen in glänzender Ausstattung, mit Original-Illustrationen der ersten deutschen Dichter durch alle Postanstalten (incl. Porto-Aufschlag) für 17½ Sgr, durch alle Buchhandlungen für 15 Sgr. vierteljährlich oder in Heften à 5 Sgr. zu beziehen.

Der Hausfreund begann mit dem 1. Oktober v. J. seinen **zehnten Jahrgang** unter der Leitung des so populairen und allgemein beliebten Schriftstellers **Hans Wachenhusen**.

Schritt haltend mit den Bedürfnissen und dem Geschmack der Zeit, sowohl in seiner äußeren Ausstattung, als in dem Gehalt seiner literalischen Leistungen ist der Hausfreund in Tausenden von Familien eine unentbehrliche Lecture geworden und die enorme Wohlfeilheit seines Preises macht ihn Jedermann zugänglich.

Die vereinigten Kräfte der ersten und populärsten deutschen Schriftsteller ermöglichen dies dem **Hausfreund** und ist derselbe daher als preußisches Blatt im Stande, jeder fremden Concurrenz zu begegnen, welche sich auf dieselben literalischen Kräften stützt.

Wir nennen hier die Namen: August Decker, Berlepsch, H. Beta, Fr. Broemel in London, Erwin Förster, Fr. Gerstäcker, Otto Girndt, Jul Große, George Hesekiel, George Hiltl, Fanny Lewald, Dr. A. Löwenstein, Rud. Löwenstein, Franz Lubojatzky, Alfred Meißner, Balduin Möllhausen, Adolf Pichler, Max Ring, Schmidt-Weißenfels, Heinrich Schmidt, Fr. Tietz; ferner die Künstler: Beckmann, Dammann, Jenn, L. Löffler, H Anders, Northern, Naubb, A. Schaal, Sell, Toller, Winkler 2c. 2c. Die Illustrationen sind sämmtlich in der berühmten xylographischen Anstalt von R. Brend'amour in Düsseldorf gestochen. Berlin, Kronenstraße 21.

Hausfreund-Expedition.

---

Einladung zum Abonnement auf die **Berliner**

pro Quartal **22½ Sgr.** 

# Tribüne.

pro Quartal **22½ Sgr.**

**Ernst und Scherz in Wort und Bild**

haben die „Tribüne" längst zum Liebling des Lese-Publikums gemacht und überall, wohin sie gedrungen, ist dieselbe mit Freuden begrüßt worden. Die „Tribüne" ist vor Allem Berliner Lokalblatt und hat als solches vornämlich die Aufgabe, das Berliner Leben und Treiben in allen Schichten der Gesellschaft treu wieder zu geben. Was in Berlin, dem Brennpunkte der Civilisation, passirt, wird Jeden interessiren. Unsere Leser wissen, daß die

## Tagesneuigkeiten aus dem öffentlichen und verborgenen Leben

der Hauptstadt mit ihren gewaltigen Lebensschattirungen durch unsere zahlreichen Mitarbeiter und Reporter in belehrender und unterhaltender Weise und in einer Mannigfaltigkeit und Vollständigkeit erzählt werden, wie in keinem anderen hier erscheinenden Blatte. Außerdem bringt die „Tribüne" spannende

## Romane und Novellen

von unseren beliebtesten deutschen Schriftstellern.

Besonderes Vergnügen bereitet das an jedem Sonnabend der „Tribüne" gratis beigegebene humoristisch-satyrische Beiblatt

## „Pipifax"

mit seinen zahlreichen komischen Illustrationen aus dem gesellschaftlichen und politischen Leben.

Die „Tribüne" erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend in großem Folio-Format zu dem Preise von 22½ Sgr. pro Quartal incl. Postporto. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an.

Berlin. **Die Expedition der „Tribüne" Kronenstr. 36.**

---

## Wanzentod!!

& Insectenpulver!

in Originalverschluss 10, 5 & 3½ Sgr. ächt bei Wilhelm Neumann in Inowraclaw.

---

Alle Sorten **deutscher und polnischer Kalender**, sowie auch **Schul- und Gesangbücher** und **Schiedsmanns-Protokollbücher** empfiehlt

H. Ehrenwerth.

---

Mein in der Breitenstraße belegenes **Grundstück**, in welchem seit vielen Jahren ein Manufacturwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben worden ist, ferner: **Möbel, ein gut erhaltenes Clavier und sämmtliches Hausinventarium** beabsichtige ich umzugshalber zu verkaufen, resp. ersteres zu verpachten. **A. Hirschberg.**

---

**Wichtige**

## Anzeige für Bruchleidende

Wer die vortreffliche Kurmethode des berühmten Schweizer Brucharztes, Krüsi-Alther in Gais, Kanton Appenzell, kennen lernen will, kann bei der Exped. dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen **100** Zeugnissen in Empfang nehmen.

---

## Gesundheit und Lebensverlängerung

ist der Wunsch eines Jeden, aber die Wenigsten wissen, was dazu dient! Ich selbst habe fast 10 Jahre lang unaufhörlich gekränkelt und einen oder auch mehrere Patienten gab es in meiner Familie stets, bis ich endlich das treffliche Büchlein des **Dr. Werner, „Wegweiser für alle Kranke"** kennen lernte und seine Rathschläge befolgte. Seit dieser Zeit bin ich und meine ganze Familie gesund, ja sogar während der furchtbaren **Choleraseuche**, die Hunderte um und neben uns hinwegraffte, sind **wir aller** Krankheit verschont geblieben. Ich erachte es daher als ernste Pflicht, alle Kranke und körperlich Schwache auf das genannte Buch mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß es in jeder Buchhandlung für den geringen Preis von 6 Sgr. zu haben ist.

Leopold Doman Inspektor
in Elberfeld.

---

## Der Bürger- und Bauernfreund

wird vom 1. Juli ab fortfahren in derselben Weise, was Herausgeber und Redacteur betrifft, zu erscheinen, auch nach wie vor, wöchentlich am Freitage ½ Bogen stark erscheinend, für das Vierteljahr bei der Post bestellt nur 4 Silbergroschen 6 Pfenninge kosten.

In volksthümlichster Sprache wird er das Wichtigste der Weltereignisse berichten, wird belehren, dem Volke seine Machtstellung klar zu machen suchen, jede Partei bekämpfen, die böswillig oder leichtsinnig Rechte des Volkes verloren gehen läßt.

Inserate, die Zeile 3 Sgr., finden durch ganz Deutschland weiteste Verbreitung.

Demokraten! helft den Bürger- und Bauernfreund verbreiten, damit er Nutzen bringt, damit er bestehen kann.

Der Redakteur: W. Simpson-Plicken. Der Herausgeber: A Post-Tilsit.

---

## Der Neue Elbinger Anzeiger

(Volks-Zeitung für die Provinz Preußen)

erscheint auch in dem mit dem 1. Juli 1867 beginnenden 3. Quartal seines neunzehnten Jahrgangs

**täglich**

mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis für Auswärtige 23 Sgr. 9 Pf.

Bestellungen, die rechtzeitig erbeten werden, nehmen alle Königl. Post-Anstalten an.

Das Blatt wird wie bisher die neuesten Tagesereignisse in möglichstem Umfange bringen, sowie in der **„Weltlage"** die Tagesfragen in leicht faßlicher Weise besprechen, außer den Correspondenz-Artikeln aus den übrigen Städten der Provinz, enthält das Blatt Marktberichte von den größern Handelsplätzen, sowie die Berliner und Stettiner Getreide- und Spiritus-Preise in telegraphischen Depeschen.

Wichtige Nachrichten, werden wir stets telegraphisch so schnell als alle andern Zeitungen und die Berichte über die Sitzungen des Reichstages in möglichster Ausführlichkeit bringen. Ebenso wird die Redaktion für ein unterhaltendes Feuilleton stets Sorge tragen.

In dieser billigsten aller Zeitungen finden Inserate, die mit 1 Sgr. die Corpus-Spalt-Zeile berechnet werden, die weiteste Verbreitung.

in Marienburg: Herr Buchhändler **Bretschneider**
- Tiegenhof: - - **Giesow.**

**Die Exped. des Neuen Elbinger Anzeigers.**

Elbing, Spieringsstraße Nr. 13.

---

## Ein Laden nebst Wohnung

(aus drei aneinander grenzenden Zimmern bestehend) am Markte ist zu vermiethen. **Wo?** sagt die Exped. d. Bl.

# Getreidesäcke, Rappsleinen

sowie fertige

# Rappspläne

guter Qualität empfehlen zu den billigsten Preisen

in Inowraclaw.

# MIECHY do ZBOŻA
# PŁÓTNO do RZEPIKU

jakoteż gotowe

# PLANY na WAŃTUCHY

najlepszego gatunku polecają po najtańszych cenach

w Inowrocławiu.

**G. SALOMONSOHN & Co.**

---

## Jahrmarkts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend Inowraclaw's beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den bevorstehenden Jahrmarkt mit einem großen Lager

# fertiger Herren-Kleidungsstücke

besuchen werde und dieselben im Hause des Herrn **J. Mendelsohn** Friedrichsstraße No. 7 (eine Treppe) am Markt zu solch außergewöhnlich billigen Preisen verkaufe, daß Niemand das Local unbefriedigt verlassen wird.

Das Lager ist aufs Reichhaltigste assortirt, durchweg in den neuesten und gentilsten Façons sauber gearbeitet und bietet den Herren wirklichen billigen Einkauf die beste Gelegenheit.

Um geneigten Zuspruch bittet

**R. Jacobi** aus Bromberg.

Der Verkauf dauert nur während des Jahrmarkts am 3. und 4. Juli cr.

---

## Dr. Lœwenstein aus Schwetz

homöopatischer Spezialarzt für chronische Krankheiten wird Freitag, den 5. Juli in Inowraclaw (Hôtel de Posen) ärztlich zu consultiren sein. Sprechst. 8—1 und 2—6 Uhr.

---

## Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc. Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comptoir, Berlin Niederwallstr. No. 15** zu richten.

---

## Mühlensteine!!

Den Herren Mühlenbesitzern zeige hiermit ergebenst an, daß mein Mühlenstein-Lager in Nakel sowie in Bromberg Maxhütte wiederum durch neue Zusendungen von französischen, Kyfhäuser, Neuroder und schlesischen Steinen in allen Dimensionen und schöner Qualität stark vertreten ist, und verkaufe solche zu herabgesetzten Preisen.

Ebenso empfehle ich Cylindergaze sowie seidenes und wollenes Beuteltuch, Gussstahlpicken etc. in vorzüglichster Qualität.

Nakel, im Juli 1867.

## Młyńskie kamienie!!

Właściciel młynów niniejszem najuprzejmiej zawiadomiam, że skład mój kamieni młyńskich w Nakle jako też w Maxhütte w Bydgoszczy znów przez nowy dosyłkę francuskich, Kyfheusersskich, neurodskich i szlaskich kamienie w wszelkich objętościach i pięknych gatunkach zaopatrzony jest i sprzedaję takowe po zniżonych cenach.

Również polecam gazy cylindrowe jako też jedwabne i wełniane pytle, piki z angielskiej stali i t. d. w wybornych gatunkach.

Nakle, w Lipcu 1867.

Mühlenbaumeister. **C. Günther,** Budowniczy młynów.

---

## Damen-Schneiderin

Den geehrten Damen Inowraclaw's und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich am hiesigen Orte als Damen-Schneiderin niedergelassen habe und nach der neuesten Pariser Mode die Anfertigung von Kleidern besorge.

Junge Damen, welche in 2 Monaten die Schneiderei zu erlernen wünschen, wollen sich bei mir melden. **Bertha Menke,**

in Inowraclaw, auf dem Klosterpl. 330.

---

## Große Auktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts und Umzuges des Kaufmann Herrn Wilhelm Neumann werde ich in seinem Geschäftslokale am Mittwoch, den 3., Freitag, den 5. und Montag, den 8. Juli und an den folgenden Tagen von 10 Uhr ab

**feine Porzellan-, Glas-, Nippsachen und allerlei Galanterie-Waaren** gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktioniren.

Inowraclaw, den 1. Juli 1867.

**A. Kryszewski,**
Auktions-Kommissarius.

---

## Handelsbericht.

Inowraclaw, den 30. Juni
Man notirt für

Weizen geschäftslos.
Roggen: ohne Handel.

### Getreide-Durchschnittspreis

in der Kreisstadt Inowraclaw
(Nach amtlicher Notirung.)
Monat Juni.

| | Thl. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Weizen pro Scheffel | 3 | 22 | 10 |
| Roggen " | 2 | 22 | 10 |
| Gerste " | 2 | 8 | 5 |
| Hafer " | 1 | 21 | — |
| Erbsen " | 2 | [illegible] | 5 |
| Kartoffen " | — | 2[illegible] | 8 |
| Heu pro Centner | 1 | 10 | [illegible] |
| Stroh p. Schck à 1200 Pfd. | 6 | 25 | 5 |

**Bromberg** 30. Juni.
Weizen, frischer 124—128pf. holl. 77—82 Thlr. 129—130pf. holl. 90—92 Thlr.
Roggen 122—125pf. holl. 61—62 Thl.
Hafer ohne Umsatz.
Erbsen ohne Umsatz
Gr.-Gerste ohne Umsatz.
Spiritus ohne Zufuhr.

---

**Thorn.** Agio des russisch-polnischen Geldes Polnisch Papier 18 pCt. Russisch Papier 17½ pCt. Klein-Courant 20—25 pCt. Groß Courant 11 12 pCt.

---

**Berlin,** 30. Juni.
Roggen nachgebend, loco 62 bez.
Juni 60½ bez. Juli-Aug 54¼ Sept.-Okt. 52¾ bez.
Weizen 80 bez.
Spiritus; loco 20½ bez. Juni Juli 19⅚ bez. Sept. Okt. 18¼ bez.
Rüböl: Juni-Juli 11¼ bez. Sept-Oct. 11 13/24 bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 88½ bez.
Amerikanische 6% Anleihe v. 1882. 77 bez.
Russische Banknoten 82 bez.
Staatsschuldscheine 84¼ bez.

---

**Danzig,** 30. Juni.
Weizen Stimmung kauflustlos Umsatz 130 L.

---

Fertige Rappspläne
sowie
Getreidesäcke
in allen Größen empfiehlt aufs billigste

Gotowe plany do rzepiku
jakoteż
miechy do zboża
różnej wielkości poleca jak najtaniej

in Inowraclaw. **J. Gottschalk's Wwe** w Inowrocławiu.

---

# Tapeten

von 2⅓ Sgr. ab, **Asphalt, Stagnol** zu feuchten Stellen, **Rosetten und Ecken** von pappes machées zum Deckendekoriren, empfiehlt zu billigen Preisen

**J. Wettke,** Maler.

---

## Journalzirkel.

Anmeldungen neu eintretender Abonnenten erbitten wir bis zum 1. Juli. — **Preis pro Quartal** 1 Thlr. praenumerando.

Die Expedition
*Hermann Engel*, Buchhändler.

## Kleidungsstücke

werden reparirt und von Flecken gut gereinigt bei *Itzig Kaufmann,* Marktstr. 261

---

Täglich 8 Quart **Milch** sind zu vergeben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.